

noch mehr auf als in den meisten anderen Gemeinden. Die Hauptstraße von Oppenweiler, einst eine zwar vielbefahrene, aber kurvig-beschauliche Straße hat man durch Hausabrisse begradigt und verbreitert; heute zertrennt die Hauptstraße als B 14 die beiden Ortshälften von Oppenweiler und macht angesichts der Verkehrsmassen jedes Überqueren zum schier lebensgefährlichen Unternehmen. Besonders der Abriß der aus dem 19. Jahrhundert stammenden, hübschen katholischen Kirche im Jahre 1970 war ein schwerer Eingriff ins Ortsbild. Wenn man den abseits gelegenen, bunkerartigen Beton-Neubau der katholischen Kirche betrachtet, braucht man nicht zweimal überlegen, was die schönere Kirche war. Die Bildunterschriften des Buches sind etwas sparsam geraten. Was kann man beispielsweise mit Texten anfangen wie: „Turner auf zum Streite“ oder „Rühre die Trommel und schwenke die Fahne“? Sinnvoller wäre hier wirklich gewesen, drunterzuschreiben, von wann das Bild stammt und wer abgebildet ist.

Gerhard Fritz

Sulzbach/Murr

Mathias Klink: Sulzbach an der Murr in alten Ansichten. Zaltbommel/Niederlande: Verlag Europäische Bibliothek 1988, 76 Abbildungen, und Mathias Klink: Sulzbach an der Murr in alten Ansichten Band 2. Zaltbommel/Niederlande: Verlag Europäische Bibliothek 1990, 76 Abbildungen.

Aus der bekannten Reihe des niederländischen Verlags Europäische Bibliothek sind in kurzem Abstand gleich zwei Bände über Sulzbach an der Murr erschienen. Damit ist Sulzbach – was historische Bilder angeht – einer der am besten dokumentierten Orte des Rems-Murr-Kreises. Klink, der seit Jahren mit Enthusiasmus und Sachverstand alle möglichen Teile der Sulzbacher Ortsgeschichte untersucht, hat eine überzeugende Auswahl alter Bilder vorgelegt. Größtenteils handelt es sich um Fotografien aus

den letzten hundert Jahren, daneben finden sich aber einzelne historische Zeichnungen und Skizzen aus der Zeit vor der Erfindung der Fotografie. Der Wert von Bildpublikationen wie den beiden vorliegenden ist leicht erklärt: Nur so werden Bilder für die Nachwelt gerettet, die sich normalerweise irgendwo in Privatbesitz befinden. Solche Fotos werden beim Tod des alten Besitzers meist auf den Müll geworfen und sind damit auf immer verloren. Wie wichtig Bilder als historische Quelle sind, erschließt sich bereits beim ersten Blättern in den beiden Bändchen. Ein Bild sagt oft unmittelbarer und weniger umständlich als eine schriftliche Quelle, was sich verändert hat. Daß die alten Fotos eigentlich jedem modernen Städte- und Ortsplaner als Richtlinie ins Gewissen geschrieben gehören, sei nur am Rande vermerkt.

Klinks Sulzbach-Bände, so schön sie sind und so positiv ihre Aufnahme bei den Käufern war, waren erstaunlicherweise für einige Leute doch Anlaß zum Ärger: Da ist der eine peinlich berührt, daß aus einem Bild die Armut seiner Großeltern oder Urgroßeltern zu drastisch hervorschaut (als ob Armut, und Jahrzehnte zurückliegende zumal, eine Schande wäre), da schimpft der zweite, daß man die Großtante nicht im Leiterwägelchen sitzend hätte zeigen dürfen, das beleidige die Nachkommen (als ob die Leute damals Gehbehinderte anders hätten transportieren können) und so weiter. Nun, mit solchen Anwürfen muß man als Autor leben. Ärgerlicher ist etwas anderes: Der Verlag Europäische Bibliothek arbeitet bei den Begleittexten zu den Bildern nicht selten schlampig. Der Rezensent spricht da aus eigener, leidvoller Erfahrung, und Klink ist es, insbesondere beim ersten Band, genauso gegangen wie dem Rezensenten: Offenbar scheinen die niederländischen Setzer die deutschen Korrekturzeichen nicht zu kennen, und folglich werden die Korrekturzeichen des Autors nach der Fahnenkorrektur oft einfach nicht befolgt. Resultat sind dann Druck- und Rechtschreibfehler, die manchmal geradezu peinlich sind und den Autor in einem unverdient schlechten Licht erscheinen lassen.

Gerhard Fritz